

DANZIGER Volksstimme

Einzelpreis 15 P. oder 30 Groszy

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6 / Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechanruf bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 98, Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 242 97. / Bezugspreis monatlich 3,20 G, wöchentlich 0,80 G; in Deutschland 3,70 Goldmark, durch die Post 3,20 G monatlich, für Kommerziellen 5 Poln. Anzeigen: Die tägliche Seite 0,40 G, Wochenbeilage 2,00 G, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. / Abonnements- u. Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Zerkurs.

22. Jahrgang Montag, den 1. Juni 1931 Nummer 124



Fantbild vom Landeslag Professor Richards, Arbeiter, die von der Ballonfabrik nach dem Landeslag gefandt wurden, beim Bergen der Ballonhülle.

Der Sozialdemokratische Parteitag in Leipzig

Heerschau der Massenpartei

Grandioser Auftakt zur Eröffnung — Mitteldeutschland trat an — Warnung an den Faschismus

In imposantestem und überwältigendstem Ausmaß fand am Sonntag die Stadt Leipzig seit den frühesten Morgenstunden unter dem Eindruck des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Die Eröffnung des Parteitages wurde durch eine ins Riesenhafte gesteigerte Kundgebung auf dem Messeplatz gekrönt. Die Massen, die an dieser Kundgebung teilnahmen, werden auf 150 000 bis 200 000 Personen geschätzt. Seit 2 Uhr marschierten die Massen ununterbrochen in unendlichen Demonstrationssägen durch die Straßen. Der An- und Abmarsch zum Messeplatz dauerte insgesamt acht Stunden. Auch ein gegen 5 Uhr nachmittags einsetzender Gewitterregen konnte die Ordnung der Veranstaltung und die Begeisterung und Ausdauer der Teilnehmer nicht beeinträchtigen.

Auf dem Messeplatz überbrachte Banderwelve-Belgien die Grüße der Arbeiter-Internationale, Grumbach-Paris die der französischen Sozialisten und Auferlig-Wien die der österreichischen Parteifreunde.

Um 6 Uhr nachmittags erfolgte im großen Saal des Leipziger Volkshauses die offizielle Eröffnung des Parteitages durch den Parteivorstandenden Otto Weis, der in einer längeren Rede die Bedeutung der Stunde anriß. Am Montagvormittag, um 9 Uhr, beginnen die Verhandlungen, die sich voraussichtlich über die ganze Woche erstrecken werden.

„Dieser Anmarsch und dieser Umzug in Leipzig“, so schreibt der „Sozialdemokratische Pressedienst“, war ein gewaltiges Erlebnis, das allen Teilnehmern unvergesslich bleiben dürfte. Es war zugleich aber auch eine Mahnung an die Regierenden und an unsere Gegner, den Vogen nicht zu überspannen. Wenn die Sozialdemokratie morgen aufrüst zum Kampf gegen den weiteren Abbau der Lebensnotwendigkeiten unserer Arbeitnehmerschaft, dann werden ihr Millionen folgen!“

Schon am Sonnabend begann der Anmarsch der Massen, trafen Sonderzüge und Laufkraftwagen mit Jugendlichen aus allen Gegenden Sachsens zusammen. Auch die Zahl derer, die auf Motor- und Fahrrädern oder nach langen Fußmärschen die Stadt des Parteitages erreichten, war überaus groß. Sie kamen zu einem Treffen, zu dem die sächsische Jugend für Sonnabend und Sonntag aufgerufen hatte. Ihre Sonnabend-Veranstaltung endete mit einem prächtigen Fackelzug, an dem sich etwa 10 000 Jugendliche beteiligten.

Am Sonntag war die Jugend bereits in aller Frühe wieder auf den Beinen. In Kraftwagen und zu Fuß demonstrierte sie in allen Stadtvierteln für die große Sache des Sozialismus, deren Träger sie einst werden sollen und wollen.

Im Verlauf des Sonntag vormittag und in den ersten Nachmittagsstunden ging zugleich der Anmarsch der Tausende und aber Tausende vor sich, die aus Leipzig und aus der näheren und weiteren Umgebung dieser Stadt ebenfalls mit Sonderzügen, Lastautos und auch zu Fuß herbeigeeilt waren, um am Nachmittag an der großen Kundgebung auf dem Messeplatz teilzunehmen. Viele Stunden vor Beginn dieser Kundgebung formierten sich in allen Stadtteilen große Züge, marschierte Jung und Alt in geschlossenen Formationen zum Messeplatz. In welchem Stadtviertel man um die Mittagszeit auch weifte, im Süden oder Norden, im Westen oder Osten,

überall hörte man den Widerhall der Rufe: und Trommlerkorps.

In die Tausende und aber Tausende gingen die Fahnen, die zu diesem Zuge mitgeführt wurden, in die Hunderte die Trommlerkorps, die trotz der sengender Mittagsglut unermüdet ihre Instrumente handhabten. Wer konnte alle die zählen, die dem Ruf zum Messeplatz gefolgt waren? Waren es 150 000, waren es 200 000, oder waren es noch mehr? Wer vermochte dazu jene zu registrieren, die in den Straßen Spalier bildeten und den Demonstrationsszug begrüßten? Was Leipzig am Sonntag dank seiner glänzenden Organisation wieder einmal geleistet hat, war mehr als viel und Ragdeburg schon mit Rücksicht auf die geringere Bevölkerungsdichte leisten konnten. Diese Begeisterung, diese Harmonie zwischen Jung und Alt, haben Feind und Freund von neuem gezeigt, welches Leben und welcher Geist in der großen Arbeiterbewegung steckt, und daß die Massen, ob arbeitslos oder zu einem kärglichen Lohn noch in Beschäftigung, ihren Führern folgen, sobald sie gerufen werden.

Was Leipzig am Sonntag erlebte, macht keine Partei Deutschlands, keine Partei der Welt nach.

Stundenlang hatten die Massen auf dem Messeplatz in der Höhe aus und als schließlich Banderwelve-Belgien die Grüße der Arbeiter-Internationale, Grumbach-Paris die der französischen Sozialisten und Auferlig-Wien die der österreichischen Parteifreunde überbracht hatten, ging es stundenlang zurück in die Quartiere bzw. in die Wohnviertel. Der An- und Abmarsch dauerte mehr als acht Stunden.

Vor dem Volkshaus nahmen die Vertreter der ausländischen Bruderorganisationen, die Mitglieder des Parteivorstandes und die Mitglieder der Kontrollkommission mit dem Senior der Partei, dem 85jährigen Wilhelm Bock an der Spitze, Anstellung, um den stundenlangen Vorbeimarsch des von dem Messeplatz kommenden Demonstrationsszuges abzunehmen. An der Spitze des viele Kilometer langen Zuges marschierten Fanjarenbläser und dann folgten

in Achtereihen Tausende von blauen Falken und Jugend in ihrer Tracht.

Das war der Aufmarsch der Hoffnung der Partei. Immer wieder kamen neue Kolonnen treuer Pioniere und treuer

Die Eröffnung des Parteitages

Die Umgebung des Volkshauses ist von Menschenmauern umlagert. Das riesige Gebäude selbst ist von einer Menschenflut umgeben. Musterhafte Ordnung ist dennoch überall. Die Stimmung ist festlich, fröhlich, begeistert trotz aller Sorgen, die so viele bedrücken. Der Volkshausaal ist den Delegierten und einigen hundert Funktionären vorbehalten. Schwarz umflort leuchtet Hermann Müllers Bild in die große Versammlung. Die Bühne wird von den Hüften Nebels und Wilhelm Liebknechts flankiert, die in Leipzig ihre große, geschichtliche Laufbahn begonnen haben. Um Vorstandsstich haben schon lange vor der Eröffnung die Vertreter des Auslandes Platz genommen: Banderwelve (Internationale), Louquet und Grumbach (Paris), Hubsmans (Belgien), Sibin und Soukup (Tschchoslowakei), Dan (Rußland), Kuffner (Österreich). U. a. ist auch der preussische Kultusminister Dr. Grimme anwesend.

Von der Galerie bräuhnen Männerstimmen.

Die Michaelschen Chöre singen das Kampflied der Arbeit und den „Bedruf“. Dann betritt Reichstagsabgeordneter Lipinski die rot behangene Tribüne, um Grußworte im Namen des Parteibezirks Leipzig zu sprechen. Er erinnert daran, daß schon 1909 ein Parteitag in Leipzig versammelt war. 1919 und

Das Leipziger Volkshaus

Hier finden die Verhandlungen des Parteitages statt



Links: So sah es aus, als es beim Kapp-Putsch von den Nationalisten in Brand gesetzt worden war. Rechts: Malmer und Krubiger als zuvor übertrag es heute die Leipziger Glin, an der Stirnseite den Spruch tragend: „Trotz alledem!“

Soldaten des Sozialismus, als sei der Zug schier endlos. Inzwischen rückte die Stunde der Eröffnung des Parteitages näher. Vor den Türen des großen Volkshausaales begehrt bereits viele Einlaß, während draußen immer noch Kolonne auf Kolonne in Achter- und Zehnerreihen marschierte. So ging es trotz dem gegen 5 Uhr nachmittags einsetzenden Gewitterregens bis in die Abendstunden ...

1922 tagte in Leipzig die USF. Nun ist die geeinte Partei zu einer großen Reichstagsung wieder in Leipzig. Lipinski schilderte dann knapp und eindringlich die jahrzehntelangen Kämpfe des sächsischen Bürgertums gegen die Arbeiterklasse und das jähe Vordringen der Sozialdemokratie. Eine Beifallsstürme durchbraut den Saal, als der Redner mit berechtigtem (Fortsetzung 2. Seite Hauptblatt.)

Um die katholischen Verbände

Ernstste Lage zwischen Faschismus und Vatikan

Die Dinge in Italien spizen sich zu — Bedeutungsvolle Entschlüsse der Katholiken

In der Nacht zum Sonntag hat das vatikanische Staatsorgan Entschlüsse des Heiligen Stuhles verbreitet, die für den auf das äußerste zugespitzten Konflikt zwischen Faschismus und Vatikan sehr bedeutungsvoll sind. Erstens hat der Heilige Stuhl mit sofortiger Wirkung dem Bischof nunmehr die Verantwortung und den Schutz für die katholischen Volksverbände übergeben. Das bedeutet, daß die Verbände zu einem Teil der kirchlichen Einrichtungen gemacht werden, an die nicht getastet werden darf. Die von der Regierung wahrscheinlich beabsichtigte Auflösung dieser Verbände wegen antifaschistischer Gesinnung soll damit verhindert werden. Zur

polizeilichen Schließung

einer Reihe von katholischen Vereinshäusern ist es schon gekommen. Zweitens hat der Papst zum Protest gegen die „überaus traurigen Vorfälle, unter denen sogar Beleidigungen der geheiligten Person des Papstes sind“, die Entsendung des päpstlichen Delegierten zu den Kirchenleuten in Padua zurückgezogen. Aus den gleichen Gründen und aus ernstlichen Besorgnissen heraus, „wegen der Schwere der Lage, wie sie sich seit einigen Tagen gestaltet hat“, sehen sich die obersten Kirchenbehörden gezwungen, den ewercharistischen Kongress auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Diese Besorgnungen sind um so begründeter, als die gleiche Nummer des Vatikanorgans Gewalttaten aus den verschiedensten Teilen Italiens meldet. So versuchten Faschisten in Verona, den Bischofspalast nachts mit Benzin in Brand zu setzen.

Das Feuer konnte noch gelöscht werden, sonst hätte es unübersehbaren Schaden angerichtet. So werden aus Venedig, besonders aber auch aus anderen Städten, eine Fülle von Gewalttaten berichtet. Es handelt sich dabei nicht allein um Ueberfälle auf Katholiken und Priester, vor allem auch um Verwüstungen und Zerstörungen von katholischen Vereinstokalen, um einen wahren Gewaltsturm auf eines dieser Gebäude in Venedig. Dagegen erweist sich das heute nicht verbreitete Gerücht, wonach der Papst dringlich das gesamte diplomatische Korps zu einer Beratung über die Lage einberufen hätte, als unrichtig. Wenigstens ist der deutsche Vorkampf beim Vatikan nichts davon bekannt, aber das diplomatische Korps ist nach unserer Information vor zwei Tagen von dem Ernst der Lage durch das Staatssekretariat unterrichtet worden.

Das vatikanische Staatsorgan, der „Osservatore Romano“, der sonst in den Nachmittagsstunden erscheint, ist am Sonnabend bis in später Abendstunde in der Stadt nicht in Umlauf gewesen. Es heißt, daß er auf merkwürdige Art aus dem Verlauf entfernt worden ist. Denn das vatikanische Staatsorgan brachte und bringt jeden Tag neue Rubriken über Mißhandlungen und Verfolgungen von Katholiken und klagt dabei besonders das Verhalten der Polizei an. Warum der „Osservatore Romano“ am Sonnabend nicht erschienen ist, wird sich erst später herausstellen.

Ein Tag der Badeunfälle

3 Todesopfer der See

In allen Seebädern Hochbetrieb - Arbeiter-Samariter als Retter

Der gestrige heiße Sommertag hatte Zehntausende von Danzigern an die See gelockt. Sämtliche Ostseebäder hatten an ihre Eröffnungstage bereits Hochfrequenz...

Das mühen sie gestern mehreremal taten. Da sie auch in der Kunst der Wäherleitung bewandert sind, gelang es ihnen, in vielen Fällen, bereits bewußtlos gewordene Badende wieder ins Leben zurückzurufen...

Gerade in Bohnsack treten in der See oft reizende Grundseen

auf, insbesondere dann, wenn das Wasser sich in der Weichsel gesaut hat. Wenn dann, wie gestern, der Wind aus Südwest bläst, fließt das Wasser in die See zurück...

Den Retter in die Tiefe gezogen

Tragödie in Bohnsack

Ein selten schwerer Badeunfall, dem zwei junge blühende Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich gestern vormittag in Bohnsack...

Die beiden ertrunkenen jungen Leute gehörten dem Sportverein Preußen an. Sie waren nach Bohnsack gefahren, um dort ein Fußballspiel anzutreten...

Unter den elf jungen Leuten befand sich auch der ertrunkene Alfonso Hennig. Hennig war als guter Schwimmer bekannt. Er wagte sich etwas weiter hinaus, als die anderen...

Bethke gelang es, den Ertrunkenen zu erfassen. In der Todesangst klammernte sich Hennig an seinen Retter und zog ihn mit in die Tiefe...

Der sich entspannende Kampf zwischen den beiden jungen Leuten endete damit, daß ein dritter junger Mann, J. J. Hennig, zu Hilfe kam...

Die beiden Toten sind bisher noch nicht geborgen worden.

Hilflos aus dem Wasser

In Heubude ertrunken

Am 10.15 Uhr wurde einem Schutzpolizisten am Strande von einem Mitglied des Arbeiter-Samariterbundes mitgeteilt, daß ungefähr 100 Meter westlich der Wäherhalle von Bohnsack eine Person ertrunken sei...

Zwei junge Leute, Schipanski und Raabe, seien mit dem ertrunkenen 19 Jahre alten Maurerlehrling Walter Hermann an die See gekommen. Hermann sei gegen 9.15 Uhr in die See gegangen...

Die Polizei meldet: Am Strande in Heubude bemerkte gestern der Beamte gegen 16 Uhr einen Menschenauflauf...

Am Strande in Heubude bemerkte gestern der Beamte gegen 16 Uhr einen Menschenauflauf. Bei seinem Erscheinen stellte er fest, daß die 23 Jahre alte Arbeiterin Dora Böhde, Bartholomäusstraße 13, 300 Meter westlich der Badeanstalt gebadet habe...

Gegen 10.30 Uhr ereignete sich ein zweiter Badeunfall. Die 20 Jahre alte Arbeiterin Grete Masalon, Tischlergasse 8, hatte ca. 100 Meter westlich der Badeanstalt gebadet...

Gegen 12.05 Uhr wurde ein Beamter am Heubuder Strande von Passanten aufmerksam gemacht, daß neben ihm in der Nähe des Arbeiter-Samariter-Bades eine männliche Person ertrunken sei...

Rechts von Bohnsack geriet ein junger Mann mit einem Madel in die Gefahr des Ertrinkens. Laute Hilferufe machten die Wache am Zelt

Arbeiter-Wasserrettungsdienst in Heubude



Die Wache am Zelt

Mar zur Rettungsfahrt

Dann hört die Freundschaft auf

Um Unterstützung bittende Polen von dem polnischen Sekretär beschimpft und mißhandelt

In dem polnischen Vereinshaus auf dem früheren Messengelände in der Wallgasse kam es Sonnabend vormittag zwischen Polen zu erregten Szenen, so daß das Ueberfallkommando eingreifen mußte...

In zwei Gruppen zog man also nach dem Dom Polki, in der Hoffnung wenigstens den Hunger stillen zu können. Osminski lehnte es jedoch ab, seinen Landsleuten zu helfen...

Selbst auf dem Hofe setzte sich die Schimpferei fort, wobei die zweite Gruppe der Hilfssuchenden hinzutrat. Nun sollte das Messer in Aktion treten, doch bevor es dazu kam...

Sie erklären, daß sie von dem polnischen Sekretär ohne Anlaß schroff behandelt und beleidigt worden sind.

Zwei Schwerverletzte bei einem Motorradunfall

Am Sonnabendnachmittag kam es auf der Chaussee zwischen Zoppot und Oliva zu einem schweren Motorradunfall. Gegen 14.10 Uhr kam der 30 Jahre alte Kaufmann Georgy Volkoff, wohnhaft Karrenwall 3/4, früherer russischer Staatsangehöriger...

Da das Motorrad nach Zeugenaussagen aber eine Geschwindigkeit von 80 Kilometern inne hatte, konnte kein Fahrer nicht sofort bremsen und auch nicht ausweichen. Er kreiste mit jenem Rade die hintere rechte Seite des Siegelwagens...

Die Entlassungen bei der Schutzpolizei, über die wir vor einigen Tagen ausführlich berichteten, haben die sozialdemokratische Fraktion des Volkstages beantragt, eine Große Anfrage einzubringen...

ten die dort am Strande lagernden Menschen aufmerksam. Drei hinzueilenden Männern gelang es nicht, die Gefährdeten an Land zu bringen, und es bestand die Gefahr, daß alle fünf seawärts abgetrieben wurden...

Im Zoppoter Südbad wurde ein Mann im tieferen Wasser von einem Wadentripf befallen. Er konnte sich selbst retten.

Drei Tote in Dirschau

Unweit des Winterbades in Dirschau hatte sich der 17 Jahre alte Schüler der Gewerbeschule in Dirschau, Bernhard Manikewitz, beim Baden in der Weichsel zu weit herausgewagt...

Kurz vorher war ebenfalls beim Baden bei Czatkau der 26 Jahre alte Arbeiter Alexander Dejna aus Rasoltan, Kreis Dirschau, ertrunken. Die Leiche wurde nach zwei Tagen geborgen...

Das Baden in der Weichsel hat in den letzten Tagen wieder eine Reihe von Opfern verlangt. Bei Graudenz ertranken fünf, bei Thorn drei, bei Dirschau zwei, bei Kulm und an zwei anderen Stellen je eine Person...

„Die goldne Meisterin“

Stadttheater

Die veroperettelte „Goldene Ede“ der Schöthan und Koppel-Gilfeld erscheint hier nach Brammer und Grünfeld als „Die goldne Meisterin“...

Sophie Charrell aber holt sich mit der Titelfigur der dunkelhaarigen Goldschmiedswitwe aus der Mittezeit, die ein Auge auf den adligen Junker erworben hat...

Der Besuch des Theaters ist verhältnismäßig erfreulich, und der Beifall sehr freundlich.

Nazi-Ueberfall im Lokal

Ein Kellner blutig geschlagen

Gestern vormittag, zwischen 7 und 8 Uhr, wollten zwei Kellner, die auf dem Bahnhof angestellt sind, in dem Lokal Stremlow, in der Pfefferstraße, ein Glas Bier trinken...

Erfolge des Stratosphärenfluges

Piccard, der Mann der Todesstrahlen

Das unsichtbare Spektrum - Wovon die Wissenschaft nichts wusste

Piccard ist nicht etwa aufgestiegen, um einen neuen Höhenrekord anzustreben. Das Wagnis galt ausschließlich der wissenschaftlichen Forschung.

Die Bedeutung dieses wissenschaftlichen Experimentes ist erst im Rahmen des „gesamten Spektrums“ voll zu würdigen. Es gab eine Zeit, in der die Physiker unter Spektrum nur das sogenannte „sichtbare Spektrum“ verstanden, das man erhält, wenn man Licht durch ein Prisma fallen läßt.

400 Billionen Schwingungen pro Sekunde

und die größte Wellenlänge; Violett hat die doppelte Schwingungszahl, also 800 Billionen Schwingungen pro Sekunde, aber nur die halbe Wellenlänge von Rot.

Bald erkannte man aber, daß das Gebiet der elektromagnetischen Lichtschwingungen sich über das rote und violette Ende des Spektrums hinaus erstreckt.

Es war die photographische Platte, die jenseits von Violett noch Schwingungen anzeigte,

die unser Auge nicht mehr wahrnehmen kann.

Das sind die ultravioletten Strahlen mit höheren Schwingungszahlen und kürzeren Wellenlängen als Violett. Man hat auch an gewissen Insekten nachweisen können, daß sie die ultravioletten Strahlen noch als Licht empfinden.

Als dann Becquerel, Schmidt und Curie die radioaktiven Substanzen entdeckten, fanden die Physiker, daß von diesen Substanzen eine ganz kurzwellige Strahlung ausgeht: die „Gamma-Strahlung“.

Erst in den letzten Jahren vermuteten die Physiker eine Strahlung,

die noch kurzwelliger ist als die Gamma-Strahlung. Jede der beschriebenen Strahlungen ruft nämlich in einem Gase „Ionisation“ elektrische Wirkung, hervor. Nun hatten Forscher in einem abgeschlossenen Gefäß, nachdem der Einfluß der bisher bekannten Schwingungen ausgeschaltet war, doch noch „Ionisation“ nachweisen können.

Genaue physikalische Messungen an diesen Strahlen hat man bis heute noch nicht ausführen können, weil sie von der Atmosphäre verschluckt werden, so daß ihre Stärke für Messungen nicht mehr ausreicht.

waren lediglich Vermutur

und hypothetischer Natur.



Erste Originalaufnahme:

Die Ballongondel wird von österreichischen Alpenjägern geborgen.

Piccard ist der erste, der mit seinem Assistenten Dr. Kipfer in das Reich dieser geheimnisvollen Strahlung vorgebrungen ist. Er wird mit dem gewonnenen Beobachtungsmaterial ver-

suchen, das ultraviolette Spektrum über das Gebiet der Gammastrahlen hinaus experimentell zu erweitern.

W. Kubnyem.

Piccard stürmisch begrüßt

Die Ankunft in Augsburg

Prof. Piccard ist am Sonntagabend gegen 8 Uhr von Ober-Gurgl kommen, in Augsburg eingetroffen. Er wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Am Dienstag oder Mittwoch gibt die Stadt Augsburg den beiden Forschern einen Festabend.

Ein Rundfunkgespräch mit den Stratosphärenforschern

Der Wiener Rundfunk nahm Sonntagabend nachmittags Gelegenheit, ein kurzes Gespräch mit Professor Piccard und seinem Begleiter, Ingenieur Kipfer, über den Wiener Sender zu leiten.



An der Landungsstätte Piccards

Funkbild: Prof. Piccard zeigt den Presseleuten den Ort seiner gefährlichen Landung.

Schwere Unwetter in Mitteleuropa

Die Sintflut über Berlin

Ganze Reihen Siedlungshäuser abgefäckt - Verheerungen überall

Über Berlin ging am Sonntagabend ein furchtbares Unwetter nieder. Der Anstalts- und Wasserpostbetrieb nahm infolgedessen in den Abendstunden ein plötzliches Ende.

Die Innenstadt kam verhältnismäßig allmählich davon. Allein die Außenbezirke und Vororte wurden stellenweise förmlich verwüstet. Am schlimmsten haute das Unwetter in Wannsee, Rehlendorf, Zegel, Schlachtensee und Adlershof.

Auf den Gewässern sind während des Sturmes Hunderte von Booten gekentert. Nur der anspornende Tätigkeit des Wasserbüros, der privaten Rettungsvereine, der einzelnen Motorboote und der größeren Personendampfer ist es zu verdanken, daß in den meisten Fällen rechtzeitig Hilfe gebracht wurde.

Beim Baden sind im Laufe des Sonntags fünf Personen ertrunken.

Große Schäden in Rassel und Scharnhorst

Starke von wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag begleitete Gewitter entluden sich Sonntagabend nachmittags zuerst über Rassel, wo an vielen Stellen der Stadt Keller unter Wasser gesetzt wurden.

Das Unwetter verzog sich dann gegen Hannover-Münden. Auch in diesem Gebiete wurde großer Schaden angerichtet und die Ernte zum Teil vernichtet. Am schlimmsten wütete es um die Orte Wedemünden und Oberrode, wo so große Wassermassen niedergingen, daß das Wasser vielfach bis zu einem Meter hoch stand.

iphärenflug aus. Er erklärte, daß die Stratosphäre in unerwartet kurzer Zeit erreicht worden sei. Von irgendetem Fehler in der Konstruktion seines Ballons könne keine Rede sein.

in einer Höhe von 16 000 Metern.

Wir betrachten es als ein weiteres Glück, daß wir den Beweis erbracht haben, daß Menschen in der Stratosphäre sehr gut leben können, wenn sie sich in einer geschlossenen Kabine befinden und über die nötigen Apparate zur Regeneration der Luft verfügen.

Nach Professor Piccard sprach Ingenieur Kipfer über die Ereignisse nach der Landung. Er wies darauf hin, daß sie die Orientierung so gut wie vollständig verloren hatten.

Deshalb beschlossen sie, den Abstieg erst bei Tagesanbruch zu unternehmen.

Es müsse festgestellt werden, daß die Instrumente so gut wie unbeschädigt waren. Bei Tagesanbruch kochten sich die beiden Gelehrten zunächst etwas zu essen und verließen dann den Gletscher, und bemerkten schließlich nach zirka einstündigem Marsch die Hilfsexpedition, bestehend aus Grüner aus Ober-Gurgl, von denen sie in Sicherheit gebracht wurden.

Anschließend gab der Lehrer Falkner eine eingehende Schilderung der Sichtung des Ballons am Abend, der Auffindung der Gelehrten und der Bergung des Ballons.

lassen. Die Züge werden umgeleitet. Die Reichsbahndirektion Kassel hat sofort Hilfskolonnen auf den Weg gebracht. An den Feldern und Forsten ist ungeheurer Schaden angerichtet worden.

Heidelberg überflutet

In der Nacht zum Sonntag tobte ein schweres Unwetter über Heidelberg und Umgebung, dessen wolkenbruchartiger, stundenlang niederprasselnder Regen die Kanäle in der Stadt mit angeschwemmten Erdmassen verstopfte, weite Straßenzüge überflutete und zum Teil 20 Zentimeter hoch verschlammte.

Der Rhein tobt bei Zürich

In der Nacht zum Sonntagabend ging in der Gegend von Zuzgach an der deutsch-schweizerischen Grenze ein verheerendes Unwetter nieder. Vom Zuzgacher Berg wälzte sich ein mannshoher Strom durch die Straßen der Stadt. Die Erdgeschosswohnungen wurden überflutet, Läden und Magazine verwüstet.

Gewitter über Blumen

Die ganze Woche hindurch dauerten die Unwetterkatastrophen in den verschiedenen Teilen Niederlands an. So wurden die Provinzen Nordholland und Utrecht von einem schweren Hagelwetter betroffen, das namentlich in dem Gärtnereikulturgelände von Lithoorn-Nalsmeer großen Schaden anrichtete.

Aufwache in Kraneberg

ROMAN VON WERNER SCHEFF

(Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig)

32. Fortsetzung.

„Mein Gott, und ob es den gibt. Das wollte ich Ihnen vorhin sagen, aber da sind Sie mit den verrückten Vorschlägen Heiners gekommen und dann mit der Idee, zu warten. Natürlich, Gerda möchte heute mitmachen, dafür hat sie ja ein Stück von Ihnen, Balte. Aber Sie haben die Pflicht, nicht mitzumachen. Denn Sie sind an allem schuld und müssen jetzt zusehen, wie Sie es wieder in Ordnung bringen können.“

„Frau Ruhlmann... das ist doch nicht möglich. Etwas könnte ich gar nicht. Ich bin auch nur ein Mensch.“
„Sieher Balte, leicht wird es Ihnen natürlich nicht fallen. Ist es mir etwa leicht gefallen, mich an den Gedanken zu gewöhnen, daß meine Tochter ein Kind hat, noch dazu von einem, der in Kraneberg sitzt?“

Jedem andern gegenüber hätte Balte aufgebregelt, jedem hätte er grob geantwortet. Aber diese Frau verstand es, ihn in Schach zu halten. Er mußte es einfach hinnehmen, jeder Widerspruch hätte ihn in seinen eigenen Augen als Lügner gemacht. Sie sprach ja nur die Wahrheit, wenn auch eine schonungslos, ihm peinliche Wahrheit. Aber jetzt mußte er plötzlich, daß er selbst an all dies in den langen Suchtaugtagen oft gedacht hatte.

„Na ja, Frau Ruhlmann, Sie müssen auch nicht wenig durchgemacht haben. Aber bei uns ist es etwas anderes. Ich liebe doch Gerda so sehr... und das Kind... das Kind...“

Seine Stimme erstickte in der Erregung des Augenblicks.

„Balte... wenn Sie die beiden lieb haben, gerade dann müssen sie ihnen helfen“, sagte Frau Ruhlmann mit einer plötzlichen Sanftmütigkeit, die ihr noch besser stand als die bisherige Energie.

„Wie... wie kann ich das denn?“
Die kleine Frau atmete tief auf. „Nur durch einen Versuch!“

„Versucht... was heißt das eigentlich? Soll ich weglaufen und mich nicht mehr sehen lassen?“

„Bleiben Sie doch da, das ist das Einzige. Bleiben Sie... das Klingt sehr böse. Aber nicht mehr sehen lassen, das ist wahr. Ich wills Ihnen erleichtern, Balte. Sie sollen wissen, daß für Gerda und das Kind gesorgt ist.“

„Na... ja... ich weiß, Frau Ruhlmann, Sie haben Geld.“

„Geld... so meine ich das nicht. Geld kann das Mädel nicht glücklich machen. Einen Mann braucht sie wie jede. Und das Kind braucht einen Vater.“

Balte starrte sichtsüchtig vor sich hin. Sein Verständnis verjaagte vorübergehend.

Sie Frau Ruhlmann weiter sprach: „Es ist einer da, der will meine Gerda heiraten. So, nun wissen Sie's! Sie ist vorhin gesagt habe, daß Gott alles zum Guten laßt, so ist es auch diesmal. Der Mann, den ich meine, hat schon früher was für meine Tochter übrig gehabt, aber er hat sich nie recht getraut. Na, älter ist er ja nun achtzig Jahre, aber er hat eine gesunde Geistesart, er ist einer von unseren Geschäftsmännern, mit denen wir im Verein fast jede Woche zusammenkommen. Ein braver, redlicher Mann, dem das Mädel Gerdas sehr nahe gegangen ist. Natürlich hat er sich mit mir darüber ausgeprochen, wie wir mal allein am Tisch geessen haben. Da hat er mir versichert, er würde das Mädel gleich heiraten, auch mit dem Kind, wenn er nur könnte, daß sich der Vater von dem Kleinen niemals mehr melden würde. Davor hat er nämlich die weißte Angst. Dabei weiß er genau, daß das Kind von einem... na, daß es von Ihnen ist. So gutmütig ist er, daß er sich daran nicht fragt.“

„Und... Gerda?“

„Zum drittenmal hat die Hand der kleinen Dame abgeworren und jortrammend durch die Luft. „Sie hat ihn ganz, ganz, aber natürlich... solange vom Bartin geredet wird, und solange Sie ihr im Kopf jucken, ist's damit nichts. Ich hab' noch nicht mal gewagt, ihr zu erzählen, daß er mit mir gesprochen hat. Sonst würde sie ihn beim nächsten Wiedersehen sofort behandeln. Aber in ein paar Monaten sieht das anders aus, sobald sie weiß, daß Sie nicht mehr kommen werden. So ein junges Ding juckt dann von selbst einen anderen, und mit dem Kind hat sie nicht sehr viel Anstand. Denken Sie nur... ein eigenes Geschäft... Kolonialwaren... in der Greifswalder Straße!“

Balte schüttelte den Kopf. „Das ist nicht möglich... das wird Gerda nicht tun, Frau Ruhlmann.“

„Möglich... möglich ist es natürlich nur, wenn Sie wollen. Sie können Gerdas Zukunft verbessern, das ist klar. Aber Sie sind sicher ein guter Mensch, im Grunde genau so gut wie der andere. Nur geht es nicht, daß meine Tochter fünfzehn Jahre wartet oder auch nur zehn.“

„Und wie... soll ich ihr helfen?“

„Reiben Sie nicht mehr lange... gehen Sie wieder in die Anstalt zurück... aber machen Sie mir nach, daß Sie ins Ausland kommen... nur gehen Sie zu, daß Gerda weiß, was los ist.“

„Daß ich also nicht zurückkomme!“

„Ja.“

„Das wird sie nicht glauben.“

„Wenn Sie es ihr dann von Kraneberg oder von jenseits schreiben, lassen Sie mich nur das übrige besorgen. Ich rede ihr die Sache aus, wenn Sie beschreiben.“

„Und das Kind... soll ich das nie mehr wiedersehen?“

Frau Ruhlmann lächelte nach vorn, nahm die große Hand Baltes zwischen die ihre und streichelte sie. Ihr Gesicht strahlte Wärme und Zuversicht aus. „Sehen Sie mal an, das geht doch nicht anders. Zwei Säuler hat ein solches Karma nicht haben. Der andere aber verlangt natürlich, daß der Junge in dem Stande aufwachsen soll, er sei kein Vater. Denn dann mal ein Zweites kommt und legt, das ist nicht wahr, was man würde das können?“

„Ich verstehe sie nicht, Frau Ruhlmann... glauben Sie aber, daß das ein Mensch verschlingt?“

„Nun, Herr alle, wenn man es mit christlichen Willen ansieht. Lassen Sie mir, Balte, es wird Ihnen immer eine Gewissung sein, wenn Sie Gerda und den Jungen weiterhin wissen.“

Balte entzog ihr seine Hand. Nun ist er eine heilige Botschaft, daß hier ein etwas jortlich, das zwischen ihm und der kleinen Frau lag. „Balte, das ist meine Frau, werde ich mich nie darüber. Aber... nicht haben Sie. Nicht hat jetzt, der ist nicht und so richtig.“

„Er kann nicht mehr auf.“

„Sie werden es also tun?“ rief Frau Ruhlmann, über den Erfolg ihrer Bemühungen innerlich erstaunt.

„Bestimmen will ich's.“

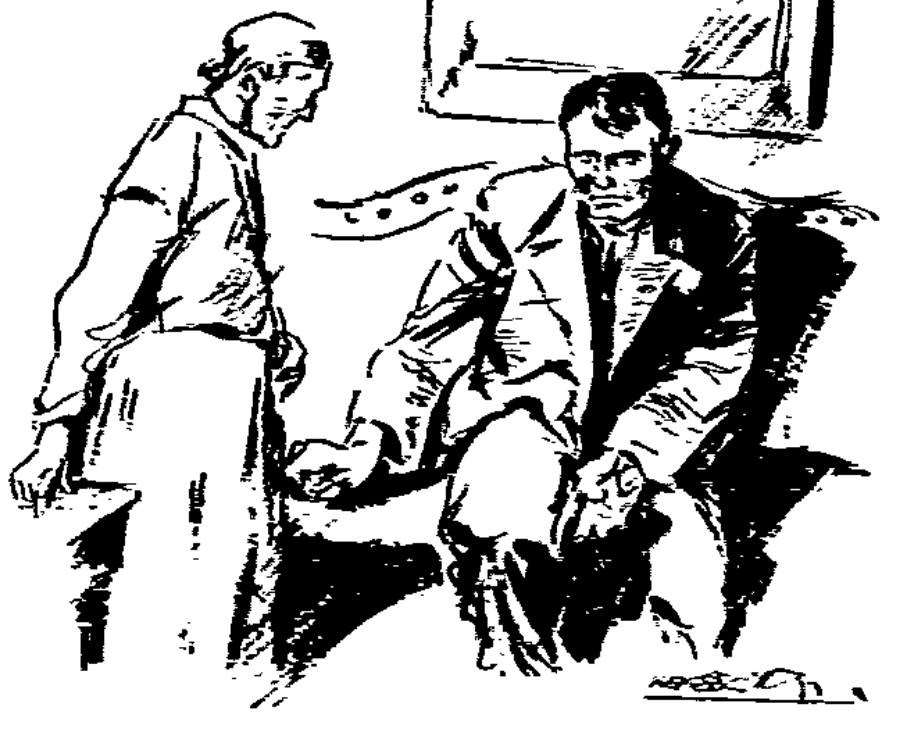
„Aber Sie dürfen es Gerda jetzt nicht merken lassen. Sie ist zu gutmütig. Sie würde sich wehren. Und Sie wollen doch nicht, daß Gerda selbst Sie daran hindert, ihr und dem Kinde zu nützen.“

„Ich werde ihr nichts davon sagen. Ich gehe noch heute nacht.“

„Heiner kann Sie auch bis an die Grenze bringen...“

„Ne, ich gehe nach Kraneberg... ich gehe nach Kraneberg zurück. Was habe ich denn da drüben bei den Nischen zu suchen? Ist doch alles Blödsinn... Sie haben schon recht, Frau Ruhlmann.“

„Na ja, ich an Ihrer Stelle würde auch nach Kraneberg gehen.“



„Es ist einer da, der will meine Gerda heiraten. So, nun wissen Sie's!“

„Sie an meiner Stelle? An meine Stelle passen Sie nicht. Frau Ruhlmann. dahin kommen nur Leute, die so dumme sind wie ich!“ Er lachte erbittert auf.

„Am besten ist, Sie erzählen Gerda, daß Sie über die Grenze wollen. Aus der Anstalt schreiben Sie ihr dann.“

„Nicht wahr, ich kann doch darauf rechnen, daß Sie schreiben?“

„Ich werde schreiben! Heiner soll mich washer bis Berlin oder bis Danzow jahren. Von da finde ich weiter.“

„Ich werde es dem Jungen sagen.“

„Sagen Sie ihm nichts, Frau Ruhlmann. Die Jüngeren denken anders als Sie. Ich werde selbst mit ihm reden.“

Ein Zug von Verleibheit trat auf das Antlitz der kleinen Frau. Die sie wuschelte, Balte. Und verließen Sie sich

Aus dem Osten

Water ermordet seine sechs Kinder

Lebensgeheimnis, weil er ansprechen sollte

Jüngst ist der Arbeiter Robert Wasser in Kraneberg in Ostpreußen während eines Lebensgeheimnisses seine sechs Kinder ermordet. Als er von seiner Ehefrau zum Aufspüren gezwungen wurde, erging er ein Teil und erschlug die sechs kleinen Kinder, und zwar die vierjährige Tochter Johanna, die 18-jährige Tochter Hertha, den dreijährigen Sohn Johannes und die vier Jahre alte Tochter Marika. Heftiges Unwohlsein der 15-jährigen Tochter Emma mit der 12-jährigen Gertraude tödliche Verletzungen bei.

Das hiesige Polizeiamt untersuchte den Täter, ließ das Verbrechen nach. Er wurde jedoch davon gelassen, worauf er ins Krankenhaus geschickt wurde, wo er unter Polizeiaufsicht steht.

Tödlicher Hufenschnitt in Gdingen

Junke von einem Saal ertränkte

Auf dem im Gdingener Hafen liegenden kleinen Dampfer „Gauze“ ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Entladen des Kohlenhofs mit der Decke wurde ein junger Mann, welcher er über den Fährweg-Hilfsplan-Plan, die heruntergeworfenen Kisten aus der Höhe herabgeworfen und sich dabei ein Bein zertrümmerte. Die Verletzungen waren so schwer, daß er noch ehe er ins Krankenhaus in Greifswald eingeliefert wurde, an den Verletzungen starb.

Der Mann im Hemde

Imn Seebad der Pommern jahren einen Schwimmenden, der gegen Abend im Gdingen über die Straße jgungelte, plötzlich die Kräfte verlor und in die Luft stürzte. Er wurde bei dem Sturz durch den Schwanz des Schwimmbades in die Luft geworfen, wo er sich die Wirbelsäule zertrümmerte. Die Verletzungen waren so schwer, daß er noch ehe er ins Krankenhaus in Greifswald eingeliefert wurde, an den Verletzungen starb.

Die Hinfahrt im Sommergarten

Eine Anzahl von Mann ertränkte Hinfahrt geriet in den Gdingen bei hohem Wasserstande des Meeresspiegels in Mangel. Nach einigen unglücklichen Versuchen wurde der Mann in dem Gdingen in die Luft geworfen, wo er sich die Wirbelsäule zertrümmerte. Die Verletzungen waren so schwer, daß er noch ehe er ins Krankenhaus in Greifswald eingeliefert wurde, an den Verletzungen starb.

Bier keine Tiger im Posener Zoo

Der einzigen Tiger im Posener Zoo zum jahren Ende vier Jahre. Da die Gdingen Tigerwälder von Heiner „Jung“ ist, besah die Besucher des Tiergartens, die Jungen unter der Aufsicht einer Wärterin zu sehen. Die Jungen befinden sich bei diesem Versuch ganz ruhig, da die Wärterin ihnen mindestens fünfzig jahren jahren jahren.

Der Fleck ist raus

durch

SPECTROL
nicht feuergefährlich

„darauf, ich werde Sie nicht vergessen. Wenden Sie sich nur mit allen Wünschen immer an mich. Sobald Sie Pakete empfangen dürfen...“

„Ne, Frau Ruhlmann... das wäre schon zuviel... das würde mich zuviel erinnern. Ich glaube, ich brauche Ihre Pakete nicht. Ruhe möchte ich in Kraneberg haben... Inuit werde ich verrückt.“ Seine Stimme schlug in eine Wildheit um, die Gerdas Mutter erschreckte.

„Na, ich hab's gut gemeint“, sagte sie lachend.

„Ja, Sie haben's gut gemeint. Am besten mit Gerda und dem Kind. Da... geben Sie mir Ihre Hand... ich möchte Sie nicht beleidigen. Es hat mich nur so gepackt. Ganz leicht geht es so was nicht. Haben Sie Dank für so viel Gerechtigkeit, Frau Ruhlmann.“

Flüchtig legte die kleine Frau ihre Hand in die des Niemen. Der sah sie mit einem langen, leeren Blick an, als wolle er sich noch einmal aus diesem Gesicht etwas holen, das er für die nächste Stunde brauchte. Dann wandte er sich ab und verließ das Zimmer.

Gerda war ihrem Bruder in der Küche behilflich, den Kuchensack zu packen.

Seit ihr Heiner verraten hatte, mit welcher Absicht er und Bruno sich trugen, war auch sie erfüllt von neuem Lebensdurst. Die Arbeit ging rasch von der Hand; sie schnitt eine Menge Brote, bestreich sie mit Butter, belegte sie mit Wurst und kaltem Fleisch. Ein Keller, bedeckt mit diesen Herrlichkeiten, stand schon in ihrem Zimmer, bereit für den ärgsten Hunger des Frühlings.

Heiner, der Limonade mischte, um sie in eine Thermosflasche zu füllen, redete immer weiter, obwohl er der Schwester schon alles erzählt hatte, was irgendwie von Wichtigkeit war. Sie hörte nur mit halbem Ohr zu, lauschte dazwischen in den Korridor hinaus. Warum blieb Bruno so lange bei der Mutter? Sie hatte damit gerechnet, er werde Mutter gleich klar machen, daß sie beide unzertrennlich seien. Was Mutter da vorhatte, war doch einfach kindisch. Immer jrauß sie von dem Gerulch, der ihr so gleichgültig war wie nur irgend einer. Was sollte das heißen? Gernlich machte immer so große traurige Augen wie eine Kuh, die den Schlächter sieht. Sie mußte heimlich über ihn lächeln. Und nun hatte Mutter vorhin seinen Namen genannt, als spiele er hier eine Rolle. (Fortsetzung folgt)

Tödlicher Fahrradunfall bei Karthaus

Zu der Dunkelheit aufgefahren

Auf der Chaussee von Rembischewo nach Schmentau stießen am Abend um 9 Uhr zwei Radfahrer zusammen, und zwar der noch Schmentau heimkehrende Bruno Stenzel mit einem anderen Radfahrer, dem die eigentliche Schuld an dem Unfall zuzurechnen ist. Die Felgen des Zusammenstoßes waren außerordentlich unglücklich. Der Radfahrer S., der auf Bruno Stenzel in der Dunkelheit aufgefahren war, stürzte in den Chausseeegraben, während Stenzel auf das Pfahler fiel und schwere Kopfverletzungen davontrug. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen starb er vier Tage nach dem Unfall im Krankenhaus in Karthaus.

Sportfluggewinn beim Start zertrümmert

Sech gehabt hat der Kommer zivile Aero-Klub. Sechs Jahre lang durchn kamen sie Mitglieder, um sich endlich vor nicht langer Zeit ein eigenes Sportfluggewinn zulegen zu können. Gejtern josten nun auf dem Flugplatz zum erstenmal Flüge unter Anleitung eines Militärleiters stattfinden. Dabei stieß das Fluggewinn beim Ausfliegen mit einem auf dem Flugplatz stehenden Militärfluggewinn zusammen. Beide Maschinen wurden zertrümmert. Die Juchzen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Verstümmelte Blutshande

Water wollte sich an seiner 17-jährigen Tochter vergewaltigen

Der im Dorfe Kellern im Kreise Kempen wohnhafte Koch S. verpaßte, sich an seiner 17-jährigen Tochter Valentine zu vergewaltigen. Er hatte, als er allein zu Hause war, sich auf das Mädchen gesetzt, doch wurde er durch das Herinjahren der jüngeren Tochter an der Ausführung der Tat gehindert. Die Staatsanwaltschaft hat ihn nun der verurteilten Blutshande angeklagt.

Güterzug stürzt den Wall hinaus

Schwerer Eisenbahnunfall bei Senberg

Auf der von jüngerer Unglücksfällen heimgegründeten Eisenbahnstrecke Senberg ereignete sich am Donnerstag wieder ein schwerer Unfall. Ein mit Holz beladener Güterzug, der mit großer Geschwindigkeit eine Kurve passieren sollte, entgleiste und stürzte vom Wall herab. Die Lokomotive und fünf Waggon wurden zertrümmert. Aus dem Holz- und Eisenzeug wurde der schwerverletzte Jagdjäger Stanislaus Dyl hervorgezogen, der beim Transport ins Krankenhaus verstarb. Außerdem wurden fünf weitere Eisenbahner zum Teil schwer verletzt.

Tölpelche Fünfmarkstücke in Osterreich

Bei der Reichsbank in Osterreich sind zwei falsche Fünfmarkstücke angehalten worden, und zwar Prägnungen von 1927 und 1928. Die Prägnungen sind so deutlich gefehlt auf, daß es auch dem Laien möglich sein dürfte, sie als Falschstücke janzustellen. Das Gewicht ist geringer als bei echten Stücken; sie jählen sich jettig an.

Sport-Turnen-Spiel

Sertha und München sind übrig geblieben

Die Vorkampfrunde um die Fußballmeisterschaft Spielverlängerung in Leipzig
In der Vorkampfrunde um die Meisterschaft des Deutschen Fußballverbandes trafen am Sonntag Sertha BSC. und Hamburger SV. zum Schlusskampf in Leipzig im Wasserstadion an. Sertha BSC. siegte vor 25 000 Zuschauern erst in der Verlängerung über den norddeutschen Meister Hamburger SV. mit 3:2. Die erste Spielhälfte wurde bei strömendem Regen ausgetragen. Beide Mannschaften waren sich durchaus gleichwertig. Mit 2:2 endete die reguläre Spielzeit.

In Duisburg fanden sich Holkeim-Niel und München 1860 gegenüber. Die Münchener waren den Holländischen Spielern durchweg überlegen und gewannen mit 2:0.

Favoritenhase in Zoppot

Die Wetter schimpfen — Todes Rennen im Preis der Dänziger Höhe — Der Besuch schwächer als am Eröffnungstage
Der geistige zweite Renntag in Zoppot hatte einen wesentlich schwächeren Besuch aufzuweisen, als der Eröffnungstag. Vielleicht lag das daran, daß am vorigen Freitagabend die Wetter durch die Unfähigkeit des Starters verzögert worden sind, denn, was er sich damals geleistet hat, war schon nicht mehr schön. Gestern klappte die Startis aber wieder ausgezeichnet, aber das breite Publikum war nicht da. Das sehr belebte und bunte Bild des ersten Tages fand darum gestern nur eine weit blaßere Wiederholung.

Im allgemeinen siegten gestern die Favoriten. Die Quoten blieben tief darunter, zumal die Felder bereits arg zusammengekrumpt waren. Lediglich einmal gab es im zweiten Rennen 8:10 Plafgeld und auch nur darum, weil es in diesem Rennen, im Preis der Dänziger Höhe, zwei erste Siege gab. Es war ein schönes Rennen. Den größten Teil der 3000-Meter-Dagdbahn hatte „Fürjorge“ vom Gestüt Faust geführt. Der wie immer fabelhaft springende „Metternich“ holte die Stute am Owaer Bogen ein. Die Einlaufhürde sprang „Fürjorge“ aber noch vor „Metternich“ und blieb auch bis kurz vor dem Ziel in Front. Dann, gut geritten von Herrn Rupprecht, schob „Metternich“ nach vorne, so daß die Richtrichter nirgends nicht einmal eine Narrensänge Vorsprung feststellen konnten. Die in der Mehrzahl befindlichen „Fürjorge“-Wetter mußten das Siegesgeld teilen.

Ergebnisse:

- 1. Preis der Dänziger Höhe:** 1625 Gulden, 1500 Meter. 1. Herr Solms, 2. Herr L. P. ...
- 2. Preis der Dänziger Höhe:** 1625 Gulden, Ehrenpreis dem fleischenden Meiler, Jagdrennen 3000 Meter. 1. Todes Rennen zwischen Gestüt Braunis „Fürjorge“ Meiler Gaudinger, und Herr Wedemeyer's Meiler „Metternich“. Meiler Rupprecht; 2. Nilon; 3. Palazzo, Berner Meiler: Karla Vittoria, Für die, Padua. Foto: Sieg 10 und 15; Platz: 13, 17, 88: 10.
- 3. Flucht-Fürjorge-Rennen:** 1625 Gulden, 3000 Meter. 1. Herr H. ...
- 4. Preis von Poggendorf:** 1625 Gulden, 2000 Meter. 1. Gestüt Braunis „Gloria“, Meiler Wed; 2. Frau Schi; 3. Toronoe, Berner Meiler: Pedenhart, Novena. Foto: Sieg 17; Platz: 13, 19: 10.
- 5. Preis der Dänziger Höhe:** 1625 Gulden, Ehrenpreis dem fleischenden Meiler. 3000 Meter. 1. Frau ...
- 6. Schwärzler-Rennen:** 1625 Gulden, 1700 Meter. 1. Herr ...

Der ostpreussische „Wurbergring“

Internationales Rennen auf dem Dyprengring Sensburg
Der Dyprengring Sensburg fand am Sonntag durch das 1. Internationale Rennen für Motorräder seine endgültige Weihe. Vor einer vielstündigen Zuschauermenge hielt Oberpräsident Dr. Siehr die Rede. Er sprach den Wunsch aus, daß diese Strecke, die die einzige genehmigte Strecke im deutschen Osten ist, dazu beitragen möge, die Wirtschaft zu heben und die Schönheiten Dyprenkens weiteren Kreisen zu erschließen. Er brachte ein Hoch auf die Provinz Dyprenken aus.

Landrat Dr. Stange gab sodann das Startzeichen für die Auswärtigen, die je drei Runden (etwa 90 Kilometer) zu fahren hatten. In der Klasse A siegte Otto Milgesele-Hafenburg auf 300 Kubikzentimeter Zündapp in 5:33; Zweiter wurde Johann Sewelt-Danzig auf Triumph.

In Klasse B siegte Kurt Nina-Jüterburg auf 350 Kubikzentimeter Triumph in 6:33.

Sieger in Klasse A wurde Walter v. Hinrichs aus Danzig-Kangfähr auf 250 Kubikzentimeter Ariel in 6:01. Dann wurde in der schweren Klasse gestartet. In der DE-Klasse für Vierzylinder, die 9 Runden (ca. 270 Kilometer) zurückzulegen hatten, siegte Fritz von Bönner-Danzig auf 750 Kubikzentimeter H.B. in 15:57. Zweiter wurde Georg Thurnschirn-Wiruberg auf 500 Kubikzentimeter Ardie und Dritter Graf Hensleben (Polen) auf 500 Kubikzentimeter Norton. Fritz Wiegand-Rögnitz trat nicht an, da er am Tage vorher einen Kolbenbruch erlitten hatte.

In der B-Klasse (7 Runden) — 210 Kilometer wurde Carl Albers-Berlin auf 550 Kubikzentimeter Belokette in 1:57. Sieger. In der Klasse A (5 Runden) — 150 Kilometer) gab es eine Heberreichung als Walker-Chemnis auf 250 Kubikzentimeter D.B. Kompressor-Motoren überlegen vor Knips-Knips.

Drei Mann sprangen über 4 Meter

Stanzleistungen der USA.

Die amerikanische Sechskampfmehrkampfmeisterschaft wurde in Philadelphia von Barney Verlingen mit der ausgezeichneten Punktzahl von 778,250 gewonnen. Bei der gleichen Veranstaltung erreichten im Stabhochsprung vier Athleten über 4 Meter. Steger wurde Mac Dermott mit 4,21 Meter. Im Weitsprung erreichte Boyle 7,82 Meter, Peacock 7,87 Meter und Sulner 7,70 Meter.

Bei den Hochschulspielen in Philadelphia siegte am Freitag Frank Dwyoff über 100 Yards in 9,6 und Doyle sprang 7,82 Meter weit.

Deutsche gewinnt französische Tennismeisterschaft

Die deutsche Tennisspielerin Gilly Kasse hat die französische Tennismeisterschaft gewonnen. Sie erzielte damit den bedeutendsten Erfolg, den Deutschland seit dem Krieg im internationalen Tennis zu verzeichnen hatte. In der Endrunde um die Damenmeisterschaft konnte die Deutsche ihre Gegnerin, die Engländerin Betty Nuthall, entscheidend in zwei Sätzen, 8:6 und 6:1, schlagen. Sie ist damit Meisterin von Frankreich geworden. Ihr Erfolg wurde kürzlich gefeiert.

Murmi lief und gewann in München

Beim internationalen Sportfest im Dantonsstadion in München gab Murmi eine Probe seines großen Könnens ab. Der Finne siegte über 5000 Meter in 15,15 vor seinem Landsmann Scholte und dem Deutschen Helbert I. Die beiden Kurzstrecken ließ sich kühnig nicht nehmen. Eine glänzende Leistung im Stabhochsprung von 4,08 Meter zeigte der französische Meister Ramadier und stellte damit einen neuen Landesrekord auf.



10 Jahre Arbeitersport in Bürgerwiesen

Fakelang am Sonnabend — Spieltag und Saalveranstaltung am Sonntag — Ein gut gelungenes Fest

Am Sonnabend und Sonntag beging der Arbeitersportverein Bürgerwiesen die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Fakelang, der am Sonnabendabend stattfand und der zu einem vollen Erfolg nicht nur für den Arbeitersportverein, sondern für die gesamte Arbeiterbewegung in Bürgerwiesen wurde. Um 9 Uhr abends versammelten sich die Teilnehmer am Kriegerdenkmal und unter Vorantritt einer Fahnenkapelle der Sozialistischen Arbeiterjugend marschierte der feierliche Zug durch den langgestreckten Ort zum Sportplatz. Eine starke Kindergruppe bildete die Spitze, ihr folgten die Mitglieder des Sportvereins in ihrem schmucken Sportlerdreck, eine große Zahl schön gemachener Frauen und Männer. Der Zug wurde überall mit lebhaften und freudigen „Freundschaft“-Rufen begrüßt, und zahlreiche Einwohner Bürgerwiesens reichten sich nach während des Marsches ein. — Auf dem Sportplatz hielt Erich Bröst (Danzig) die Festansprache. Er wies auf die Bedeutung des Geburtsfestes einer Organisation von Klassenbewußten Arbeitern und Arbeiterinnen hin und erinnerte an das berühmte Wort eines Arbeiterführers: „Die Gründung eines einzigen Arbeitervereins ist eine größere geschichtliche Tat als die Schlacht von Sedan.“ — Anschließend fand der Abmarsch, wieder mit leuchtenden

Deutschland — Belgien im Segeln

Augenblicksbild von dem Internationalen Segelwettkampf zwischen Deutschland und Belgien auf dem Wannsee in der Nähe von Berlin.

Festtag der Freien Turnerschaft Danzig

Saalveranstaltung im Café Derra

Die Freie Turnerschaft Danzig führte am Sonnabend im Café Derra eine turnerische Saalveranstaltung durch. Der Besuch hätte besser sein können. Augenweidlich befand sich die F. T. Danzig, deren gemaltige große Feste und Feiern der letzten Jahre noch in allerbesten Erinnerung sind, in einem Wellental der Entwicklung. An allem, was geboten wurde, merkte man aber auch jetzt noch eine gewisse Reife und läßt die gute und gründliche Schulung der Mitglieder hoffen, daß es mit dem ältesten der Danziger Arbeitersportvereine in kürzerer Zeit bald wieder mehr und schneller vorwärts geht.

Das Programm, mit dessen Abwicklung verspätet begonnen wurde, wurde eingeleitet durch einen Prolog „Schlag der Arbeit“, gut geiprochen von einer jugendlichen Turnerin. Die Begrüßungsworte sprach der derzeitige 1. Vorsitzende Fritz Senger. Recht gute Leistungen zeigte anschließend die erste Männerriege am hochbaren. Die alte gute Schule des Geräteurnens kam hier erfreulich zur Geltung. Die Olympiaspieleübungen der Männer leiteten über zum Placaturnen. Hier zeigten die Turner und Schwimmer erstklassige Leistungen. Hervorzuheben ist neben der Schmetterling dazu noch die flotte Abwicklung, die anerkennenden Beifall fand. Eine für Turnerinnen recht anständige Arbeit wurde beim Springen Pferd-Trampolin gezeigt. Planken, Wendeln, Hocken, Heberschläge und sogar Hochsprünge über das hochgestellte Pferd wechselten miteinander ab, so daß sich manch ein Turner hieran hätte ein Beispiel und Vorbild nehmen können. Recht flott wurden dann die Kastenparcours der Männer durchgeführt. Der Höhepunkt des Abends waren unstreitig die Olympiadeübungen der Frauen, die ausgezeichnet klappten. Die an den Übungen teilnehmenden Turnerinnen waren sorgfältig angelehrt worden, so daß ihnen anzuhören ein Genuss war. Abgeschlossen wurde das Programm durch zwei Jugendparcours der Turnerinnen, die zwei der Olympiadeübungen, den „Wiener“ und den „Stamper“, sauber aufs Parkett legten.

Felger schlägt Hühner über 400 Meter

Sportplatzweiche in Bitterfeld

Die nächste Sportplatzanlage in Bitterfeld wurde am Sonntag durch leichtathletische Wettkämpfe eingeweiht. Der erfolgreichste Teilnehmer war Dr. Felger, der allein drei Rennen bestritt. Durch eine prächtige Energieleistung siegte der lange Steltnier über 400 Meter in 50,1 Sekunden mit drei Meter Vorsprung vor dem deutschen Meister Hühner, Leipzig. In der 3x1000-Meter-Staffel war mit Felger als Schlussmann der Sieg für Preußen Stettin in 8:16,9 vor Magdeburg 96 und den BfL, Leipzig gewonnen. Dagegen konnte Felger als letzter Mann in der 4x100-Meter-Staffel den von seinen Vereinskameraden verlorenen Boden nicht aufholen. Im Hochsprung siegte der Dessauer Siebelow mit der guten Leistung von 1,85, im Weitsprung gewann der Charlottenburger Meier mit 6,82 Meter.

Handball-Vorrunde um die Kreismeisterschaft

am 7. Juni, 3.30 Uhr / Jahnkampfbahn Michaelsweg
Freischwimmer Elbing — S. V. Richte, Olau

2.15 Uhr S. A. J. — Fichte Jgd.

4.40 Uhr Turnerinnen-Spiel

Eintritt: Erwachsene 50 P, Jugendl. u. Arbeitst. 30 P, Schüler frei

Fakelang, mit der Beteiligung war durch die herbeigekommenen Einwohner noch wesentlich stärker geworden.

Der Sonntagvormittag wurde mit Fuß- und Handballspielen ausgefüllt. Einen recht guten Erfolg konnte die erste Männer-Handballmannschaft des festgebenden Vereins erringen. Ihr gelang es, den Ex-Bezirksmeister, die F. T. Danzig, 5:0 zu schlagen. Recht gut ließ sich auch der Start der neu aufgestellten Turnerinnen an. Die Turnerinnen sind sehr kräftig und könnten, wenn sie wollten, bald eine führende Rolle im Danziger Handballsport führen.

Den Abschluß des Festes bildete eine Saalveranstaltung im Lokal Schneider. Ein recht zahlreiches und befallsfreundiges Publikum hatte sich eingefunden. Das Programm war sehr abgerundet und dürfte seinen Zweck der Werbung voll erfüllt haben. Ein Prolog leitete über zu gesungenen Darbietungen der Quartettvereinigung. Gesungen wurde zuerst „Sonnenaufgang“ von Conradi und dann „Hymne an das Feuer“ von Jenger. Die Begrüßungsworte sprach der derzeitige Vorsitzende O. Schidlitzke. Die Festrede hielt Hermann Thomae. Er gedachte der schweren Arbeit, die der Arbeitersportverein Bürgerwiesen in den zehn Jahren seines Bestehens hat leisten müssen. Bürgerwiesen kämpft immer noch um seinen Sportplatz. Engerer Zusammenhalt sei notwendig, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Redner sprach von einer Revolution des Geistes, die eintreten müsse, damit das Ziel, die sozialistische Gesellschaftsordnung, erreicht werde.

Anschließend sang die Danziger Quartettvereinigung „Grüßet, zur Sonne, zur Freiheit“. Ein lustiges Theaterstück leitete zum gemütlichen Teil und Tanz über.

Der Sportverein Bürgerwiesen kann mit seiner Veranstaltung zufrieden sein.

Über die Spiele berichten wir an anderer Stelle

Auch Stolz ist zu schlagen

Sportverein Schusspolizei gegen Victoria-Stolz 4:3 (4:0)

Ein offenes Spiel von Anfang bis zum Schluß lieferten sich obige Gegner. Die Gäste aus dem Reich spielten einen klüftigen, ungekünstelten Fußball, verstanden aber nicht, die sich bietenden Vorlegenheiten auszunützen.

Die Schusspolizei geht gleich zu Beginn scharf ins Rennen. Der schussendige Sturm jagt den Ball viermal bis zum Seitenwechsel in die Maschen. An zwei Toren hat der rechte Verteidiger der Stoler den Löwenanteil; er griff niemals an, sondern stand nur kopfschüttelnd vor dem eigenen Tor. Die zweite Halbzeit beginnt und mit ihr haue die Schusspolizei langsam aber sicher ab. Die Gäste waren immer schneller am Ball und mußte der gute Schußtorwart noch dreimal den Ball zur Mitte geben.

Das Endergebnis entspricht nicht ganz dem Stärkeverhältnis; ein Unentschieden wäre richtiger. Die Stoler sind Meister in ihrem Bezirk und dürfte mit dieser Mannschaft in den Grenzmarktspielen ehrenvoll abscheiden.

Die allzu große Hitze wirkte auf beide Mannschaften sehr ermüdernd. Es ist an der Zeit, den Fußball ruhen zu lassen.

Vor diesem Spiel kämpften die „Alten Herren“ von Dörmatz und Schusspolizei um die Punkte. Die Dörmärter, technisch besser, gewannen 3:2.

Reichtätigkeitiger Hochschulwettkampf am 11. und 12. Juli. Danzig und Rnigsberg bestritten am 11. und 12. Juli den leichtathletischen Hochschulwettkampf, der in Danzig stattfand und mit einem Zehnkampf sowie den Kreismeisterschaften im Faust- und Schlagball verbunden ist.

Wesentliches Fußballfest, am 9. Freundschaftskampf siegte am Sonntag vor 8000 Zuschauern in Arnheim Westdeutschland über Dörmatz mit 3:0.

